

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Ge.äftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A  
Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 135-137, I. -toek.  
Caixa do Correio 302

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser Friedrichstraße No. 7  
Vertreter für Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Duker Nachf., Annonzen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Feilzeile 200 Reia. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 88, XV. Jahrg.

Montag, den 15. April 1912

XV. Jahrg., No. 88.

## Volkswirtschaftliche Rundschau.

14. April 1912.

Vor einigen Monaten stellten wir an dieser Stelle Betrachtungen an über die stiefmütterliche Behandlung des Hafens von Santos seitens der Hamburger Gesellschaften und über die Gefahren, die der deutschen Rhederei daraus erwachsen können, daß seitens ausländischer Schiffsahrt unternehmungen der Bedeutung jenes Hafens besser Rechnung getragen wird. Es leitet uns dabei ebensowohl der Wunsch, die deutsche Schiffsahrt die erste Stelle im Brasilienverkehr einnehmen und behaupten zu sehen, als auch das Empfinden, daß wir den Bedürfnissen der deutschen Firmen des Staates S. Paulo dienen, wenn wir die Frage zur Diskussion stellen. Zahlreiche Zustimmungsaussagen haben uns bewiesen, daß wir tatsächlich den Paulista Deutschen aus der Seele gesprochen haben. Aber auch drüben hat man sich erfreulicher Weise auf Grund jenes Rundschreibens mit der Frage von neuem beschäftigt. Zwar ist das positive Ergebnis vorläufig gleich Null, aber immerhin wird von allen Seiten anerkannt, daß Santos eine stärkere Berücksichtigung verdient und daß man so bald wie möglich den Rechnung tragen müsse. Und das ist immerhin schon etwas. Man ist sich drüben der Wichtigkeit des Hafens von Santos mit der dahinterliegenden Stadt S. Paulo, dessen großen Handels- u. Wirtschaftszentrum, voll und ganz bewusst und den geeigneten Zeitpunkt ab, um die Paulista Wünsche zu erfüllen. Man darf auch nicht außer Acht lassen, daß die Hamburger Rhedereien sich gewissermaßen in einer Zwangslage befinden. Auch im Südamerikaverkehr besteht ja der Wunsch nach immer schnelleren Reisen, der im Verkehr mit Nordamerika die Gesellschaften hat. Und man muß zugeben, daß für Reisen nach Südamerika der Wunsch auch viel berechtigter ist, als im heutigen Nordamerikaverkehr. Denn ob man 5 Tage und 20 Stunden oder 5 Tage und 10 Stunden unterwegs ist — die große Frage, um die es sich heute dreht — das ist wirklich einerlei, und es ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus unsinnig, deswegen Unsummen in den Schiffbau zu stecken und den Betrieb unverhältnismäßig zu verteuern. Im Südamerikaverkehr hingegen ist es anders. Denn ob man 3 Wochen unterwegs ist oder nur 14 Tage, das ist ein sehr wesentlicher Unterschied. Und es ist auch verständlich, wenn das Publikum die Fahrtdauer noch weiter herabgesetzt zu sehen wünscht, da auch 14 Tage noch eine lange Zeit sind.

Auf diese Forderung des reisenden Publikums müssen die Rhedereien Rücksicht nehmen und nach Möglichkeit die Faktoren ausschalten, die die Verkürzung der Fahrtdauer verhindern. Der Umweg über Santos ist nun, wie die Gesellschaften ausführen, ziemlich zeitraubend. Er verlängert die Reise nach Buenos Aires um einen Tag, da die Docks in Santos darauf bestehen, daß die Dampfer am Kai anlegen. Wir sind nicht sachverständig genug, um darüber urteilen zu können. Aber wir wissen, daß die englischen Schnell-dampfer auch auf einen Katzenprung nach Santos kommen, ohne das sich ihre argentinischen Fahrgäste dadurch beschwert fühlen. Die Engländer haben freilich mit der Companhia Docks in Santos ein Abkommen getroffen, das ihnen garantiert, daß am Kai unbedeutend Platz für den einlaufenden Dampfer vorhanden ist, sodaß kein Zeitverlust entsteht. Aber dieses Abkommen würde die Companhia Docks obersiegen mit den deutschen Gesellschaften schließen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß durch Vermittelung der Paulista Staatsregierung, die begrifflicher Weise großen Wert auf das Anlegen der deutschen Schnell-dampfer in Santos legt, auch noch andere Erleichterungen zu erlangen wären.

Natürlich legt ebensogut die argentinische Regierung Wert darauf, Buenos Aires durch eine möglichst schnelle Linie mit Europa verbunden zu sehen, und in maßgebenden Kreisen Argentiniens ist schon mehrmals der Vorschlag aufgetaucht, die schnellste Linie durch eine Subvention zu unterstützen. Die schnellste Verbindung zwischen den atlantischen Häfen Europas und Buenos Aires erhalten nun zweifellos zur Zeit die König- und Cap-Dampfer aufrecht, und die Hamburger mögen befürchten, daß ihnen die Sub-

vention eventuell nicht zuleife, wenn jene Dampfer Santos berühren. Aber das ist unseres Erachtens eine cura posterior, denn der Vorschlag ist von seiner Ausführung heute so entfernt wie je. Außerdem würden der Subvention wegen weder die Engländer, noch die Franzosen, noch die Holländer aufhören, Santos zu berühren, da ihnen an Brasilien und dessen wichtigsten Staat genau soviel liegt, wie an Argentinien. Und wir meinen, daß die deutschen Linien, wenn ihnen das stete Fortschreiten der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen nicht Heubka ist, sich auf denselben Standpunkt stellen sollten. Wenn es keine Linie gäbe, die Santos nicht anfliegt, so würden sich die Argentinier damit als einer Selbstverständlichkeit abfinden. Ebenso wie sie das Anlaufen von Lissabon für natürlich halten und wie niemand sich wundert, daß er auf dem Wege von Hamburg nach New York erst noch nach Southampton gebracht wird.

Auch ist der Einwand erhoben worden, daß Santos für den Passagierverkehr entfernt nicht die Bedeutung habe wie für den Frachtverkehr. Aber dieser Einwand zieht nicht, aus dem ganz einfachen Grunde, weil diejenigen Zauflistauer, die schnell reisen wollen — und das wollen die meisten — entweder mit den Dampfern anderer Linien fahren oder die Qual und die Umständlichkeit einer Fahrt nach Rio auf sich nehmen, um dort einen deutschen Dampfer zu erreichen. Ganz abgesehen davon aber müssen wir nochmals betonen, daß es im Wirtschaftsleben genau so gut unimporierbar gibt, mit dem man rechnen muß, wie in der Politik. Die Wichtigkeit von Santos für den Frachtverkehr wird von keiner Seite bestritten. Das ist auch nicht zu möglich, da die Einfuhr dieses Hafens hinter der von Rio nicht mehr erheblich zurücksteht, während die Ausfuhr doppelt so groß ist. Wer aber die Frachten haben will, der muß so will es uns scheinen, auch auf die Empfindungen der Verbraucher einige Rücksicht nehmen, wenn er nicht durch die Konkurrenz verdrängt werden will. Das gilt ganz besonders für südamerikanische Verhältnisse, wo die verletzte nationale Eitelkeit über wirtschaftliche Bedenken noch stets obgesiegt hat. Was in dieser Hinsicht das Nichtanlaufen von Rio auf der ersten Ausfuhr von „Cap Finisterre“ bedeutete, darüber herrscht nur eine Stimme. Man sollte Fehler dieser Art sorgfältig vermeiden und die Gelegenheit, die deutsche Position durch Anlaufen von Santos zu verbessern, nicht verpassen. Denn darüber kann kein Zweifel obwalten, daß dieser Schritt nicht nur in S. Paulo, sondern in ganz Brasilien sehr beifällig aufgenommen würde — ein Imponderabile, das sich wohl als einträglicher erwiese als der Zeitverlust! In einigen Jahren, wenn die für Südamerika bestimmten Neubauten fertig sind, sollen ja auch die Königsdampfer Santos regelmäßig anlaufen. Aber dann sind sie überhaupt, und das Verhältnis bleibt dasselbe. Heute ist der Tag, heute muß gewirkt werden!

Der Frachtverkehr nach Santos ist im letzten Jahre ja erheblich verbessert worden, wie wir gern und dankbar zugeben. Jetzt geht von Hamburg alle 7 Tage Frachtdampfer nach Rio und Santos, anstatt wie früher alle 14 Tage, und diese Dampfer laufen keine Nothäfen mehr an. Dadurch ist eine nicht unbedeutliche Beschleunigung der Frachtbeförderung eingetreten. Und außerdem ging noch eine Reihe von Extradampfern, die nicht geringe Kosten verursachten, da sie keine Rückfracht fanden. Das ändert nichts an der Tatsache, daß die deutschen Schnell-dampfer keine Fracht für Rio und Santos annehmen, sodaß man für Eilentsenden immer auf die Holländer und Engländer angewiesen bleibt. Wenn diese auch nur ein beschränktes Quantum Ladung mitnehmen, da sie ja nur wenige Stunden Zeit zum Löschen in beiden Häfen haben, so ist das doch sicherlich besser als garnichts. Und kein Mensch wird behaupten wollen, daß die 22 Tage bis Rio u. die 29—30 Tage bis Santos, die die direkten Hamburger Frachtdampfer gebrauchen, den Forderungen des Handels, der Eilentsendungen gebraucht, genügen. Die Ausländer bringen die Sachen um 10 Tage schneller nach Rio und um 16 bis 17 Tage nach S. Paulo, und das ist doch gewiß kein Pappentitel! Eine Änderung des gegenwärtigen Zustandes ist daher auch für den Frachtverkehr dringend notwendig, wenn die Deutschen die Vorhand behalten wollen.

der vorkommen, oder wenn ihr die Zeit nicht zu lang wird, warten.“

Der Diener brachte der Harrenden den Bescheid.

„Es ist gut, ich werde warten“, erwiderte sie so kurz und barsch, daß er sie betroffen anblickte, dann setzte sie sich auf einen Stuhl, der in der Ecke neben der in den Salon führenden Tür stand, und verlangte, allein gelassen zu werden. In Martin dämmerte jetzt doch eine leise Ahnung auf, daß er eine etwas höherstehende Person vor sich habe, als er anfangs geglaubt, er warte aber seinen Herrn nicht nochmals zu belästigen, sondern besetzte sich eine neue Batterie Sektflaschen aus dem Keller zu holen.

Frau Berndt saß so steif und ruhig wie aus Holz geschnitten da, aber in ihren Augen witterte man die Lothars Zeit schien doch nicht allzu beschränkt zu sein. Während das arme Kind dem in der Seelen-frieden geraubt hatte, wie eine vorsehmachtige Blume das Köpchen senkte, gab er sich hier eine tollun-bändige Fröhlichkeit hin. Die Unterhaltung nebenan wurde in der Tat immer lauter und ungenierter und drehte sich hauptsächlich um Modeschönheiten und galante Abenteuer. Rittmeister von Gontrau wußte allerlei pikante Geschichten zu erzählen, und Altheimer suchte ihn noch zu überbieten. Plötzlich fuhr die einsame Frau empor, sie hörte jemand sagen:

„Was ist denn aus dem hübschen Landmädchen geworden, das so — so — ein einiges Aufsehen an Größens Verlobungsabend erregte?“

„Mit dieser Frau müssen sie sich an Lothar wenden“, wurde in scherzenden Töne erwidert. „Man flüstert sich in die Ohren, die Kleine mit den blonden Zöpfen habe ihm sein flatterhaftes Herz gestohlen.“

„Ja“, ja entfuhrte er sie uns ja schon damals in den Wintergarten.“

„Nur um sie von der Bildfläche verschwinden zu lassen“, verteidigte sich Altheimer lachend. „Sie sah ja gar zu drollig aus in dem weißen gestreiften Kleidchen. Gerade als ob sie zur Kirmeis wollte. Und diese köstliche Naivität. Diese Fragen und Bemerkungen! Wirklich die zwei Stunden, die ich mit ihr und Tante Dorothea unter Myrten und Lorbeerbäumen zubachte, gehörten auch nicht zu den schönsten, so doch sicher zu den amüsantesten meines Lebens.“

Wieder folgte allgemeines Lachen, und Lothar ahnte nun in übertriebener Weise Gretchen stauende Ausruhe, über alle Wunder, die sie an jenem Abend zu sehen bekommen, und die gläubige Aufmerksamkeit mit der sie seinen schmeichelnden Worten gelauscht hatte nach. Als dieses Thema zur Genüge erschöpft war unterließ er nicht, Tante Doro-

## Neue Südamerika-Literatur.

III.

Mit dem südlichen Teile unseres Kontinents beschäftigt sich ein Werk, das Dr. Siegfried Benignus auf Grund mehrjähriger Reisen und Studien verfaßt hat: In Chile, Patagonien und auf Feuerland (Mit 14 Tafeln, 92 Abbildungen und einer Karte. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin. Preis geb. 8 Mark). Herr Benignus war 1905 und 1906 amtlich in Chile tätig und hat dann 1907—1908 Reisen durch Patagonien gemacht. Er gibt jedoch keine fortlaufende Schilderung, sondern hat es vorgezogen, den Stoff in einzelnen, in sich geschlossenen Essays zu verarbeiten. Sein Buch ist vom deutschen Standpunkte aus geschrieben. Die deutschen Wirtschaftsinteressen und die deutsche Kulturarbeit von ihren Anfängen bis zur Gegenwart gewikmet, wie „Deutsche“, „Von deutscher Arbeit im Süden“, „Valdivia“, „Der See der Deutschen“, „Von deutscher Tamerai“, „Wellenachten“. Sehr anschaulich werden die schweren Existenzkämpfe der Deutschen vor mehr als einem halben Jahrhundert, aber auch die glänzenden Erfolge deutscher Tatkraft in Kolonisation, Schulwesen, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Schiffsahrt geschildert. Aber Benignus verschließt sich nicht dem Wert fremder Arbeit, sondern würdigt vorurteilslos auch den Anteil der anderen Nationen an der Erschließung des Landes, vor allem der Engländer, Nordamerikaner, Franzosen und Italiener. Die Abhandlungen über „Wirtschaftliche Erschließung“, „Schafzucht“, „Petroleum“, „Gold“, „Die Transandenbahn“ beschäftigen sich mit der Fülle wirtschaftlicher Möglichkeiten. Die mehr wissenschaftlichen Studien über die Ureinwohner, die Tierwelt usw. sind so gehalten, daß sie auch den Laien anziehend vermögen. Wir haben das Buch mit großem Nutzen gelesen, denn es bietet eine Menge neuer Aufschlüsse über das so lange verkannte südliche Südamerika. Wir glauben, daß es bei uns in Brasilien, die wir jenen Ländern ja nicht nur räumlich, sondern auch wirtschaftlich und vor allem politisch nahe stehen, ganz besondere Aufmerksamkeit verdient.

Wegen wir uns nun wieder den Neuerscheinungen über Brasilien zu, so sei zunächst ein feuilletonistisches Skizzenbuch angeführt: Norbert Jacques, Heiße Städte. Eine Reise nach Brasilien. (S. Fischer Verlag, Berlin. Preis geb. 3 Mark). Norbert Jacques ist ein wallonischer Luxemburger, der aber in Deutschschland und im deutschen Geistesleben eine zweite Heimat gesucht und gefunden hat. Es ist wichtig, das vorauszuschieken, um manche Besonderlichkeiten des Buches zu verstehen, die sonst unklarlich wären, namentlich auch gewisse stilistische „Unstimmigkeiten“. Befriedigt hat uns die Lektüre des Buches in keiner Weise. Norbert Jacques leidet an der Sucht aller Modernen — die wenigen Voll-naturen ausgenommen — in jeden Preis original sein zu wollen. Daher schreibt er einen „Ton“, auf den er die „Heißen Städte“ bestimmen könnte, und erglände ihm in der Wollust tropischer Sinnlichkeit zu haben. Das liest sich zuweilen, wo der Stil nicht geschraubt ist, höchst amüsant und pikant, aber ist trotzdem falsch. Herr Jacques hat seine persönlichen und alltäglichen Erlebnisse mit der Venus vulgigava für etwas Typisches und Charakteristisches gehalten. Typisch und charakteristisch ist es allerdings, doch wohl nicht für Brasilien, sondern für alle Hafenstädte der Welt, und für die Weltstädte Berlin und Wien, in denen Herr Jacques zu leben pflegt, nebenbei auch. Hier Brasilien bedeutet diese Art der Darstellung eine ebenso unangebrachte wie unverteilte Diskretionierung. Wir sind es ja gewohnt, daß jeder Globetrotter, der drei Stunden in Bahia, einen Tag in Rio und einen in Santos zugebracht hat, sich befähigt fühlt, ein Buch über Brasilien zu schreiben, in dem ungenauere Beobachtung und unverständliches Gehörten und Geschehen ein sonderbares Gemisch zusammengebräut wird. Glücklicher Weise nimmt auch drüben niemand diese „Reiseschritsteller“ mehr ernst, sodaß sie nur noch geringen Schaden anrichten. Etwas anders ist es, wenn jemand mit literarischen Präntationen auftritt, wie Herr Norbert Jacques. Dann müssen wir verlangen, daß er nicht leichtsinnig Augenblicksstimmungen zu Werturteilen erhöht. Auch soll ein erstarrter

Schriftsteller Menschen, die ihm freundlich begegnen, nicht unter dünner Maske seinen Lesern in Gestalt vorführen, die sie herabsetzt und die vielleicht gar nicht mehr trifft, wenn das Werk erscheint. Das nennt man leichtfertig mit der Ehre seines Nächsten umgehen. Wir denken hier besonders an einen Arzt, der als ruiniertes Trunkenbold geschildert wird und der seit mehreren Jahren keinen Tropfen mehr trinkt. Wenn Herr Jacques diese Forderungen erfüllt hätte, dann würde sein Buch weder Brasilien so erschmeinen lassen, als ob hier die Feste der babylonischen Astarte in Permanenz erklärt worden wären, noch würden die Catharinenser Deutscheln so unvorfälligt dastehen, was sie wirklich nicht verdienen. Aber dann würden auch wir über die geschraubte Sprache und über die unmöglichen oder geschmacklosen Bilder, um des Inhalts willen hinwegsehen können.

Es ist überhaupt merkwürdig, wie wenig gute Werke, trotz des allgemeinen Interesses, das für das Land herrscht, die Brasil-Literatur aufzuweisen hat. Besonders die deutsche Literatur ist an guten neueren Darstellungen arm, in auffallendem Gegensatz zu den bedeutenden wirtschaftlichen und volkischen Interessen, die Deutschland mit Brasilien verbinden. Wir erwarteten, daß das Buch von Heinrich Schüler, Brasilien Ein Land der Zukunft (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Preis geb. 10 Mark), diese Lücke ausfüllen würde, sahen uns aber gründlich enttäuscht. Herr Schüler lebt seit 25 Jahren in Brasilien und hat Gelegenheit gehabt, Land und Leute von Rio de Janeiro südwärts in dieser Zeit ziemlich eingehend kennen zu lernen. Er weist auch in seinem Vorwort ausdrücklich darauf hin und fügt hinzu, es sei ihm verboten gewesen, einen Blick in die Seele des südbrazilianischen Volkes und des brasilianischen Deuschlums zu werfen, die Tiefrieden des bewunderungswerten Fortschrittes des Landes kennen zu lernen. Er sagt ferner: „Unter Benutzung zahlreicher antiker und privater Quellen sowie der einschlägigen Literatur, besonders erwähne ich das Werk des Centro Industrial do Brasil“ und die Broschüre des Kaiserlichen Konsuls E. Heine über Herva Matte, das ist langjährige eigene Erfahrungen, die hier zu Wort kommen.“ In Wirklichkeit aber ist sein Buch nicht deutschen literarischen Begriffen ein Plagiat an dem von ihm „benutzten“ Werke „O Brasil e suas riquezas“ des „Centro Industrial do Brasil“. Eine Uebersetzung dieses Werkes wäre zweifellos verdienstlich und nützlich gewesen, wenn sie als solche gekennzeichnet worden und durch Ergänzung der vielfach veralteten Statistiken erneuert worden wäre. Aber seine auszugswise Uebersetzung des Werkes, das bekanntlich eine Fest- und Reklamschrift zur Nationalausstellung von 1908 war, unter dem Vorworte zu veranlassen, daß man im wesentlichen auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen schreibe und zahlreiche Quellen benutzt habe, das ist ein starkes Stück. Man muß sofort fragen: „Cui bono?“ und wird sich die Antwort geben, daß es sich eben auch wieder um bestellte und bezahlte Arbeit handelt, daß das Buch auch nur eine Reklamschrift ist, die zur Täuschung des unerfahrenen Publikums unter der Flagge eigener Beobachtungen und der Liebe zum Deuschlums in die Welt geschickt wird. Herr Schüler scheint nicht einmal die portugiesische Originalausgabe, sondern nur die gekürzte französische Uebersetzung benutzt zu haben. Wir schließen das aus dem ersten Kapitel „Rückblick auf die Geschichte Brasiliens von seiner Entdeckung bis zur Gegenwart“, das ebenso unzulänglich ist wie in der französischen Ausgabe, während im Original die von Capistrano de Abreu verfaßte geschichtliche Einleitung ein Glanzstück ist und auch der vom Baron Homen de Mello herrührende Ueberblick über die Geschichte des 19. Jahrhunderts trotz seiner Kürze gut orientiert. Auf alle die Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten des „Rückblicks“ einzugehen, fehlt uns der Raum. Wer das Buch liest, wird jedenfalls gut tun, sich seine Ansicht über die brasilische Geschichte nicht auf Grund dieser Darstellung zu bilden. Namentlich über D. Pedro II. und den Sturz des Kaiserreichs urteilt die nicht republikanisch-offizielle Geschichtsschreibung ganz anders als Herr Schüler. Sogar der brasilische Gesandte in Brüssel, Herr Oliveira Lima, der Herr Schüler ein Vorwort schrieb, kommt in den neulich hier angezeigten Vorträgen über

die Bildung der brasilianischen Nationalität zu ganz anderen Schlüssen über D. Pedro II. und seine Zeit; und über die Gründung der Republik lüßt er sich in beredetes diplomatisches Schweigen. Herrn Schülers Darstellung der republikanischen Periode läuft im Gegensatz dazu auf eine Verherrlichung der Männer hinaus, die angeblich an der Macht sind oder wieder zur Macht gelangen können.

In den folgenden Abschnitten fällt immer wieder auf, wie bequem sich Herr Schüler die Arbeit gemacht hat. Vieltach hat er es gar nicht für nötig befunden, die Statistiken des „Centro Industrial“ weiterzuführen, obwohl die Verwaltungsberichte der Minister und die Botschaften des Bundespräsidenten, die Berichte der Budgetkommission, das Brazilian Yearbook, die Jahresübersichten des „Journal do Commercio“ und eine Menge anderer Veröffentlichungen ihm in Wirklichkeit die Möglichkeit gegeben hätten, wenigstens in den meisten Fällen, auf Seite 161 behauptet er sogar, daß er deshalb die Statistik der brasilianischen Exportartikel aus dem Jahre 1906 gebe, weil „leider“ eine neuere nicht zu erlangen war! Das sagt er in einem Buche, dessen Vorwort „Rio de Janeiro 1911“ gezeichnet ist. Jeder, der in Brasilien mit Zahlen zu arbeiten hat, wird den Wert dieser Angabe ermahnen können. Es wäre wahrhaftig in einer Reklamschrift nicht nötig gewesen, unsere Statistik aus persönlicher Bequemlichkeit noch schlechter zu machen als sie wirklich ist! Und was hier explicite gesagt wird, das muß man an so und so vielen Stellen implicite aus den alten Zahlen schließen.

Wenn Herr Schüler den Ausführungen des „Centro Industrial do Brasil“ gelegentlich seine „langjährigen eigenen Erfahrungen“ linzufügt, dann ist das nicht immer von Vorteil, wie folgende köstliche Stichprobe von Seite 152—153 beweist: „In Brasilien liegt die Inkercei zum bei weitem größten Teil in den Händen der deutschsprachigen Kolonisten von Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Paraná. Man würde, indem man die Einfuhr brasilianischen Honigs nach Deutschland erleichterte, nach jeder Richtung hin einen glücklichen Entschluß fassen. Eine solche vermehrte Einfuhr würde die deutsche Inkercei nicht schädigen, wohl aber für die Ernährung des deutschen Volkes von einiger Wichtigkeit sein, da jetzt der Honig, seines hohen Preises halber, dem Haushalte des kleinen Mannes fast fremd geworden ist... Man würde auch der deutschsprachigen Bevölkerung Südbraziliens zeigen, daß man für sie mehr übrig hat als sie schön Worte oder allenfalls solche des Tadels über angebliche Vernachlässigung ihres Deuschlums. Die materielle Frage spielt, wie überall in der Welt, so auch bei der Erhaltung des deutschsprachigen Elements in Südbrazilien eine große Rolle. Verschafft man diesen fleißigen Leuten Absatzmöglichkeiten, so bedeutet das eine materielle Hilfe, die kaum überschätzt werden kann. Schließlich würde aber der Ertrag, welcher für den an Deutschland gelieferten Honig nach den brasilianischen Südstaaten fließt, ungefähr genügen, um die Differenz gegenüber England auszugleichen und Deutschland an die zweite Stelle der für den brasilianischen Export in Frage kommenden Länder rücken zu lassen und, infolge gesteigerter Kaufkraft, zum großen Teil für aus Deutschland bezogene Waren nach dort zurückzuführen.“ Also die Erhaltung des Deuschlums durch den Honig! Der Vorschlag ist zum mindesten original. Da 1909, dem letzten Jahre, für das Herr Schüler Anfuhrzahlen giebt, der Wert der brasilianischen Ausfuhr nach England 104.299.978 in Papier und 91.533.5278 in Gold betrug, nach Deutschland dagegen 158.689.2508 in Papier und 88.392.4788 in Gold, so müßte Deutschland für 5.400 Contos oder 7,2 Millionen Mark jährlich brasilianischen Honig konsumieren, um Englands Vorsprung zu erreichen. Da Honig angeblich viele macht, könnte dieses Quantum dem „dummen Mielch“ ja recht nützlich sein, wenn nur sein Magen soviel Süßigkeiten vertrüge. Uebrigens verzaß Herr Schüler, uns zu verraten, wie er trotz billiger Einfuhr brasilianischen Honigs die Schädigung der deutschen Inkercei zu verhüten gedenkt. Die Lösung der Quadratur des Zirkels dürfte nicht viel schwieriger sein. Und noch eine Frage: Sollte es sich nicht empfehlen, zunächst einmal die Ausfuhr des Südstaaten-

## Feuilleton

### Dämonische Gewalten.

Roman von B. Coronv.

(Fortsetzung.)

Von den Anwesenden saßen mehrere noch um den Tisch, andere hatten auf dem Sofa Platz genommen, und noch andere gingen rauchend umher. Der Rittmeister Leo von Gontrau lehnte an dem Kamin, das gefüllte Sektglas in der Hand. Sein Gesicht war gerötet. Er führte augenblicklich das Wort und wandte sich hauptsächlich an Gröthen, um den, wie er meinte, von reichlichen Weingenuß schlaftrig gewordenen Kameraden aus seiner Apathie aufzuwecken. Seine sarkastischen stark gewürzten, ätzenden Witze, die wie Funken aus dem Stein unversehens in die Unterhaltung hineinsprülten, seine gewagten Anekdoten und und etwas blasfame Bemerkungen wurden schallend belacht.

Nur der Graf verzog keine Miene, er hatte Verdächtigkeiten gehabt einer Schuldforderung wegen, und überdies behandelte ihn die Baronin von Wildauer jetzt auffällig kalt. Sie fing an, sich in ihrer Ein-samkeit zu langweilen und sammelte nun ebenfalls Gäste um sich, mußte das schöne, verwöhnte Weib wieder einmal durch irgend eine Tat der Verschwendung durch eine glänzende Thorheit blenden, wenn er es länger an sich fesseln wollte; wie das aber bei seinen derangierten Verhältnissen möglich zu machen sei war ihm gegenwärtig noch selbst ein Rätsel.

Der Diener Altheimers trat ein und meldete:

„Der Herr Leutnant werden in dringender Angelegenheit zu sprechen gewünscht.“

„Habe jetzt keine Zeit! Wer ist es denn?“

„Eine Frau.“

Dieser Antwort folgte eine Flut von Scherzreden.

„Jung und schön?“ fragte Lothar, die Heiterkeit seiner Gäste teilend.

„Nicht daß ich sagen könnte, Herr Leutnant. Schon ziemlich bei Jahren. Scheint so etwas wie eine Wirt-schafterin zu sein.“

„Ah, — ein dienender Geist — Hat sie einen Auf-trag an mich? Vielleicht einen Brief abzugeben?“

„Soviel ich verstand kommt sie in eigener Angelegenheit.“

„So, — Nun deshalb habe ich keine Zeit, mich

in einem anderen Sinne zu beschäftigen.“

„Nun, das ist ja schon ein Anfang.“

Honigs nach Rio und S. Paulo zu fördern, wo reiner Honig schwer zu haben und nicht billiger ist...

Wir haben uns bei diesem Beispiel etwas länger aufgehalten, weil es uns charakteristisch dünkt für die Art, in der das ganze Buch gearbeitet wurde...

S. Paulo.

Politisches. Es geht nichts über die „Aufrichtigkeit der politischen Tagesblätter. Zu dieser Überzeugung muß man kommen, wenn man das Klagedeich liest, das der Illuminator „Paiz“ dem Abschied des Generals Menna Barreto widmet...

Die Herren Rodolpho Miranda und Bento Bicudo, die Ex-Kandidaten der Paulistaner Opposition für die Staatswahl vom 1. März, haben in Campos Pinheiro Machado besucht und mit ihm längere Zeit über die Politik gesprochen...

Die Wahlankennungen werden Überraschungen bringen, das steht außer Frage, aber vorläufig weiß man nicht, welche. Es gibt in der Politik heute keinen richtigen Schwerpunkt, denn auch der „Kaiser“ selbst ist auf Verträge und Kompromisse angewiesen...

Aviatic. Am Sonntagabend nachmittags zwischen vier und fünf Uhr machte der Aviatic Eduardo Chaves einen Flug über die Stadt. Vom Parque Antarctica aufsteigend, flog er nach der Mooca, kreuzte längere Zeit in der Luft, umflog verschiedene Male das Municipal Theater und nahm den Weg nach Lapa...

Deutsch-Brasil. Fam. Wochenblatt. Wir ersuchen unser Leser, die an das schon vor Monaten in unsere Besitz übergegangene „Deutsch-Bras. Fam. Wochenblatt“ etwas zu senden...

Von der Light. Die Light kann ihren Stundenplan nicht einhalten. Die Wagen der Zirkularlinien, die in Abständen von fünf Minuten fahren sollten, bleiben manchmal fünfzehn und mehr Minuten aus...

über einem Haufen geworfen. Der nachfolgende Wagen hat vielleicht weniger Hindernisse und er holt den vorhergehenden schon im Stadtzentrum ein. An der Ecke der Rua São Bento und der Rua Direita werden sie womöglich alle beide einige Minuten angehalten...

Gattenmord. Der Prozeß gegen den Gattenmörder Leonel Rosa ist dem Kriminalrichter Dr. Gastão de Mesquita zugeteilt. Der Gerichtsordnung nach müßte der zweite Staatsanwalt, Dr. Sebastião Leão, die Angelegenheit vor den Geschworenen vertreten, da aber diesen sonst ganz hervorragenden Juristen die Gabe der hinreißenden Beredsamkeit nicht im großen Maße gegeben ist...

Die Herren Rodolpho Miranda und Bento Bicudo, die Ex-Kandidaten der Paulistaner Opposition für die Staatswahl vom 1. März, haben in Campos Pinheiro Machado besucht und mit ihm längere Zeit über die Politik gesprochen...

Die Wahlankennungen werden Überraschungen bringen, das steht außer Frage, aber vorläufig weiß man nicht, welche. Es gibt in der Politik heute keinen richtigen Schwerpunkt...

Aviatic. Am Sonntagabend nachmittags zwischen vier und fünf Uhr machte der Aviatic Eduardo Chaves einen Flug über die Stadt. Vom Parque Antarctica aufsteigend, flog er nach der Mooca, kreuzte längere Zeit in der Luft, umflog verschiedene Male das Municipal Theater...

Deutsch-Brasil. Fam. Wochenblatt. Wir ersuchen unser Leser, die an das schon vor Monaten in unsere Besitz übergegangene „Deutsch-Bras. Fam. Wochenblatt“ etwas zu senden...

Von der Light. Die Light kann ihren Stundenplan nicht einhalten. Die Wagen der Zirkularlinien, die in Abständen von fünf Minuten fahren sollten, bleiben manchmal fünfzehn und mehr Minuten aus...

wart eines Bremsera ein großes Unglück verhiit. Der Zug war an einer scharfen Kurve entgleist und jeden Augenblick konnte ein anderer Zug, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, mit dem umgefallenen Wagen zusammenstoßen...

Geburtsanzeige. Die glückliche Geburt eines kräftigen Knabens zeigen hoch erfreut an Albrecht Blochwitz und Frau Marie geb. Schultz.

Bundeshauptstadt.

Das „Privatgespräch“ mit dem Verkehrsminister zcigt auch weiterhin gute Früchte. Nachdem Herr Frontin wieder einmal für die Beschleunigung des Güterdienstes der Station Maritima gesorgt und am Faschingsdienstag selbst mit gutem Erfolge den Vorortdienst überwachtt hatte, hat er gestern angeordnet, daß jede Nacht ein Bahninspektor im Zentralbahnhof bleiben wolle...

Die Offiziere und die Politik. Der Kriegsminister, der sich dieser Tage gezwungen Weise über eine mit diesem Thema zusammenhängende Frage geäußert hat, soll mit der antipolitischen Agitation im Offizierskorps gar nicht einverstanden sein. Auf seine Veranlassung ist an die Truppendeile ein Rundschreiben ergangen, in dem sie daran erinnert werden, daß das Militär-Stragesetzbuch Kollektiv-Manifestationen des Heeres unter Strafe stellt...

Zwei Ernennungen. Im letzten Ministerrat hat der Bundespräsident zwei Ernennungsdekrete unterzeichnet, die ein gewisses Aufsehen erregen. Der Kapitänleutnant Francisco de Mattos wurde zum Kapitän zur See befördert, und zwar nicht des Rangalters wegen, sondern „in Anerkennung seiner Verdienste“, und der Major Curtius Pessoa zum Oberstleutnant. Der Marineoffizier ist der beste, der als Kommandant des Kanonenbootes „Bahia“ so wirksam an der Soterisierung Bahias mitgearbeitet hat...

Der Kronprinz hat bei seiner Rückkehr von Pocos de Caldas die gebührenden Huldigungen empfangen. Am Zentralbahnhof waren Mitglieder des Militär- und Zivilkabinetts des Bundespräsidenten zur Begrüßung seiner Exzellenz des Leutnants Mario Hermes da Fonseca erschienen. Desgleichen hatte sich der Zentralbahndirektor mit seinem Stabe eingefunden. Besonders Glanz aber verlieh der Begrüßung die Anwesenheit von Abordnungen der Arbeiterliga und der Vereinigung des Ruderklubs, die sich mit ihren Palmen eingefunden hatten...

Der Sommerfrischler von Campos rüstet sich zur Rückkehr nach der Bundeshauptstadt. Man erwartet, daß er heute oder morgen hier eintrifft. In seiner Begleitung kommen die gefallenen Größen von S. Paulo, Herr Rodolpho Miranda und Herr Bento Bicudo. Die drei Ränkesschmiede haben auf der Fazenda Boa Vista irgend etwas ausgearbeitet, was geeignet ist, den Frieden zwischen S. Paulo und der Bundeshauptstadt zu stören. Vielleicht handelte es sich nur um die Frage, welche die hermistischen Kandidaten für die Bundesdeputatur denn als gewählte anerkannt werden sollten. Bekanntlich haben sich die Hermisten und die Pseudohermisten von S. Paulo die Drittelvertretung streitig gemacht, und sogar Rodolphiner der schärferen und der milderen Tonart haben sich gegenwärtig bekämpft...

also leicht geschehen, daß die Stänkerei in S. Paulo um neuen losgeht. Automobilunfall. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich gestern an der Ecke Rua Visconde de Itauna und Praça da Republica zugetragen. Diese Ecke ist eine der gefährlichsten von Rio, denn hier kreuzen sich alle die Fuhrwerke, die nach Tijuca, Villa Izabel und den Vororten wollen...

Retrogene Chauffeur. Vor einigen Tagen benutzte ein sehr elegant gekleideter Deutscher der sich Karl Dosner nannte, und sich da er kein Portugiesisch sprach von einem Dolmetscher begleitet, für verschiedene Ausflüge und Geschäftsfahrten ein Automobil. Als er nach zweitägiger Benutzung den Chauffeur entließ, gab er ihm zwei Checks auf die Brasilianische-Bank für Deutschland — über hundert und über vierzig Milreos — als aber der Wagenfuhrer diese Bank vorlegte erfuhr er zu seiner unangenehmen Überraschung, daß sie keine Gültigkeit hatten, da ein Karl Dosner bei der Bank kein Konto hatte...

Die Bundespräsidenten in Niethör, die unter den Arbeitern der Zündholzfabrik „Fiat Lux“ ausgebrochen war, scheint erloschen zu sein. Wie der Hygienedirektor des Staates Rio dem Sanitätsamt mitteilte, ist seit einer Woche kein neuer Krankheitsfall vorgekommen. Von den vier Seuche Befallenen sind vier gestorben, während die fünf anderen sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Die Untersuchung über den Todesfall in der Irrenanstalt ist noch nicht weiter fortgeschritten. Die Inspektionskommission der Irrenanstalten vernahm gestern den Doktor des Nationalhospitals, Dr. Juliano Moreira, der natürlich auch nichts weiter aussagen konnte, als was er bereits in dem Bericht an den Minister des Innern mitgeteilt hatte. Wahrscheinlich wird ein polizeiliches Ermittlungsverfahren eingeleitet werden, um die Ursache des Todes des Irren Martins Gouveia festzustellen.

Pressebelädigungen. Wie unseren Leser noch erinnerlich sein wird strengte der Direktor der Nationaldruckerei, Armeino Jouvina, gegen den bekannten Ex. Senator Dr. Coelho Lisboa eine Verleumdungsklage an. Coelho Lisboa hatte in einem an den Bundespräsidenten gerichteten offenen Brief Jouvina einen Brandstifter genaunt und dadurch darauf angespielt, daß er der Direktor selbst für den Brand der Nationaldruckerei verantwortlich halte. Dr. Coelho Lisboa übertrag seine Verteidigung dem hervorragenden Anwalt Dr. Tavares junior und dieser hat nun den Prozeß glänzend gewonnen...

Zwei Ernennungen. Im letzten Ministerrat hat der Bundespräsident zwei Ernennungsdekrete unterzeichnet, die ein gewisses Aufsehen erregen. Der Kapitänleutnant Francisco de Mattos wurde zum Kapitän zur See befördert, und zwar nicht des Rangalters wegen, sondern „in Anerkennung seiner Verdienste“, und der Major Curtius Pessoa zum Oberstleutnant. Der Marineoffizier ist der beste, der als Kommandant des Kanonenbootes „Bahia“ so wirksam an der Soterisierung Bahias mitgearbeitet hat...

Der Kronprinz hat bei seiner Rückkehr von Pocos de Caldas die gebührenden Huldigungen empfangen. Am Zentralbahnhof waren Mitglieder des Militär- und Zivilkabinetts des Bundespräsidenten zur Begrüßung seiner Exzellenz des Leutnants Mario Hermes da Fonseca erschienen. Desgleichen hatte sich der Zentralbahndirektor mit seinem Stabe eingefunden. Besonders Glanz aber verlieh der Begrüßung die Anwesenheit von Abordnungen der Arbeiterliga und der Vereinigung des Ruderklubs, die sich mit ihren Palmen eingefunden hatten...

Der Sommerfrischler von Campos rüstet sich zur Rückkehr nach der Bundeshauptstadt. Man erwartet, daß er heute oder morgen hier eintrifft. In seiner Begleitung kommen die gefallenen Größen von S. Paulo, Herr Rodolpho Miranda und Herr Bento Bicudo. Die drei Ränkesschmiede haben auf der Fazenda Boa Vista irgend etwas ausgearbeitet, was geeignet ist, den Frieden zwischen S. Paulo und der Bundeshauptstadt zu stören. Vielleicht handelte es sich nur um die Frage, welche die hermistischen Kandidaten für die Bundesdeputatur denn als gewählte anerkannt werden sollten. Bekanntlich haben sich die Hermisten und die Pseudohermisten von S. Paulo die Drittelvertretung streitig gemacht, und sogar Rodolphiner der schärferen und der milderen Tonart haben sich gegenwärtig bekämpft...

Körperverletzung und der hochweise Bacharel glaubte, daß zwischen Menschen und Eseln kein Unterschied bestehe. Das tat er vielleicht aus dem Drang zur Verallgemeinerung, indem er von sich selbst auf alle anderen schloß, und er wäre wohl auch instand gewesen, wegen der Tötung eines Esels die Anklage auf Grund des Art. 294 zu erheben. Um der Winkeladvokatur zu steuern, sollte man die Erlaubnis, eine Sache vor dem Gericht zu vertreten, davon abhängig machen, daß der Betroffene selbst vor dem Gerichte selbst ein Examen besticht. Das akademische Studium wäre hier zu dispensieren, denn es ist doch eine gar zu bekannte Tatsache, daß in den Rechtsakademien sehr wenig gelernt wird.

Aus den Bundesstaaten

Bahia. Gouverneur Seabra ist nach den arbeitsreichen Tagen der Regierungsübernahme und der Kongressöffnung leicht erkrankt. Die besiegte Partei rüstet sich zu einem scharfen Kampf gegen Seabra. Der Conego Galvão, der in den letzten Monaten so viel von sich reden machte, wird nach Bahia zurückkehren und die Führung der Opposition übernehmen. Ob es für einen geistlichen Herrn gerade paßt, sich mit der Parteilichkeit zu befassen, das ist eine Frage, die die wenigsten mit ja beantworten werden.

Piahy. In der Staatshauptstadt dauern die Unruhen fort. Es kommt zwar nicht zu großen Zusammenstößen, die Lage ist aber doch eine anormale. Die Oppositionisten behaupten, daß sie die Wahl gewonnen haben und daß sie von den verärgerten Anhängern der Regierungspartei provoziert werden und diese sagen wieder gerade das Gegenteil — sie wollen gesiegt haben und die Provokationen sind. Beide Parteien versehen die Presse der Bundeshauptstadt mit tendenziös gefärbten Berichten und deshalb kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß es sich hier um gleiche Brüder und gleiche Kappen handelt.

Kabelnachrichten vom 14. April.

Deutschland.

Der deutsche Archäologe Baron Oppenheim hat bei Ausgrabungen in Tell-el-Kerbir, Aegypten, sieben sehr gut erhaltene Flachreliefs gefunden, die seiner Ansicht nach aus dem 14. Jahrhundert stammen. Die deutschen Kreuzer „Moltke“, „Bremen“ und „Stettin“ werden den Besuch der amerikanischen Flotte erwidern. Bei Schwetzingen in Baden ereignete sich mit einem Lenkballon ein kleiner Unfall. Das Schiff, dessen Name mit „Schütteltanz“ (?) angegeben wird, war gezwungen, schnell zu landen und dabei stieß es hart auf die Erde auf. Von den vierzehn Passagieren wurden zwei verletzt. Der Unfall hätte leicht furchtbar werden können. Im Hafen von Stettin stießen zwei Torpedoboote gegen einander und wurden ziemlich stark beschädigt. Einem dritten Torpedoboot, das in der Nähe war und sich nicht schnell genug entfernen konnte, wurde eine der Schrauben gebrochen. Oestereich-Ungarn. Die „Astro-Americana“ will für ihren Südamerika-Dienst neue Dampfer bauen lassen. Die Gesellschaft hat für diesen Zweck fünfundzwanzig Millionen Kronen ausgesetzt.

Frankreich.

Frankreich hat einen seiner größten Staatsmänner verloren. Am Sonntag morgen verstarb in Paris Henri Brisson, Präsident der Deputiertenkammer. Eugen Henri Brisson war am 31. Juli 1835 in Bourges geboren. Er studierte die Rechte und ließ sich 1859 in Paris als Advokat nieder. Seit früher Jugend befaßte er sich mit der politischen Journalistik und erwarb sich einen geschätzten Namen. Im Jahre 1871 wurde er zum ersten mal zum Deputierten gewählt. Im Jahre 1885 wurde er Präsident der Budgetkommission der Abgeordnetenkammer und in demselben Jahre wurde er Ministerpräsident, wobei er das Portefeuille der Justiz übernahm. Sein Ministerium dauerte nicht lange. Brisson wurde wieder Deputierter. Aber sehr bald wurde er nochmals Ministerpräsident. Im ganzen war er viermal erster Deputierter in Frankreich und dreimal Präsident der Deputiertenkammer. Man hat ihn sehr häufig als den kommenden Präsidenten der Republik bezeichnet, aber die höchste Stufe hat er nicht erklommen. Im Alter von siebenundsechzig Jahren, nach arbeits- und erfolgreichem Leben ist Henri Brisson gestorben und sein Tod reiht in die Reihen der französischen Republikaner alter Garde eine große Lücke.

In dem agronomischen Institut von Frankreich, das bisher ausschließlich für Franzosen da war, sollen von jetzt ab, alle Jahre zehn Ausländer zugelassen werden. In aller Kürze wird sich eine französische Ingenieurkommission nach Marokko begeben, um für die von Tanger nach Fez zu bauende Eisenbahn die Vorstudien zu machen.

England.

In Kairo sind verschiedene Fälle von Cholera vorgekommen. Tausende von Personen haben die Stadt verlassen und sich nach dem Innern Aegyptens begeben.

Vereingte Staaten.

In Mexiko haben die Revolutionäre einen amerikanischen Bürger erschossen. Dieser Amerikaner hatte bei den Regierungstruppen gedient und war in der Schlacht bei Parral den Revolutionären in die Hände gefallen, die ihn sofort zum Tode verurteilt haben. Die Amerikaner haben sich wegen dieses Falles sehr aufgeregt und verlangen von ihrer Regierung, daß sie Genugthuung fordern soll. Wenn der Mann aber in der mexikanischen Armee gedient hat, dann hat er sich ja selbst in die Gefahr begeben und die Regierung wird wohl recht wenig mit ihrer Reklamation erreichen, zumal er nicht von den mexikanischen Regierungsleuten, sondern von den Revolutionären erschossen worden ist.

In Indiana haben die Studenten der Universität eine kleine Revolution veranstaltet. Aus irgendwelchem Grunde mit ihren Professoren unzufrieden, haben die Musensohne ihre Lehrer gefangen genommen, gebunden und die Schlafsäle der Universität gesperrt. Darauf haben die Studenten einen Zug durch die Stadt gemacht und verschiedenen Geschlechthäusern die Fenster eingeworfen. Schließlich mußten gegen die exaltierten Jungen Truppen aufgerufen werden.

Chile.

In der Kommission, die in Europa für Chile Waffen und Munition einkauft, müssen sich sondersbare Vertrauensmänner befunden haben, denn es seien ganz bedeutende Unterschlagungen festgestellt worden.

Italienisch-türkischer Krieg.

Von dem Kriegsschauplatz ist jetzt etwas Neues zu melden: die Italiener haben in Tripolis fünf Araber hängen lassen. Die Zivilisatoren sind also doch noch bei der Arbeit. — Zuara soll jetzt zur Abwechslung wieder einmal eingenommen worden sein. Diese Nachricht ist offiziell noch nicht bestätigt. — Dem Kriegsbegeisterten Sozialisten De Felice ist etwa Unangenehmes passiert. Dieser Mann, der über die Beschließung Tripolis die denkwürdigen Worte schrieb: „Das war nicht Zerstörung; das war ein Fest der Zivilisation!“ ist als Berichterstatter ohne Erlaubnis nach Zuara gegangen und von dort nach Tripolis zurückgekehrt. Auf dem Hauptkommando hat man ihn befehrt, daß er bei dem nächsten Versuch, auf eigene Faust Nachrichten zu bekommen, ausgewiesen würde. Daß man sogar den kriegstollen Korrespondenten De Felice nicht mit den Truppen gehen läßt, ist ein Zeichen, daß Italien der Presse sehr viel zu verheimlichen hat.

Zur Gesundheitspflege.

Die Farbenfabriken vorm. Fried. Bayer & Co. haben in jüngster Zeit die nachstehenden pharmazeutischen Produkte in geschmackvoller, solider Aufmachung und versehen mit genauen Indikationen auf den brasilianischen Markt gebracht:

Gegen Dysenterie, Durchfall, Darmkatarrhe, comprimidos Bayer de Tannigeno.

Gegen Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Katzenjammer, Influenza, Rheumatismus, Neuralgie, Menstruationsstörungen, Erkältungserkrankungen, comprimidos Bayer de Aspirina.

Gegen Tuberkulose, Keuchhusten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh, Atemungskrankheiten, die Guayacose.

Gegen Schlaflosigkeit, Neurasthenie, Nervosität, geistige Ueberarbeitung, das vollständig harmlose Adalin (comprimidos Bayer de Adalina).

Für werdende Mütter, Wöchnerinnen, Genesende, Menschen mit schwacher Verdauung, Greise, appetitlose Kinder, die Somatose liquida doce e secca.

Für bleichstichtige, blutarme, anämische Frauen und Mädchen die Somatose liquida ferruginosa.

Da minderwertige Nachahmungen in Brasilien in täuschend ähnlicher Aufmachung und unter ähnlich klingendem Namen massenweise vertrieben werden, so achte man bei Einkauf der Medikamente genau auf deren Herkunft, auf Originalpackung und vor allem auf das bekannte Bayer-Kreuz.

Genauere Auskünfte, einschlägige Literatur, Nachweis der Bezugsquellen in Brasilien, sind zu erhalten durch: Fredco. Bayer, Rio de Janeiro, Caixa Postal 128.

Advertisement for Bayer Aspirin with logo and text: Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut Albrecht Blochwitz u. Frau Marie geb. Schultz

Advertisement for Germano Besser: Rua Tupinambá N. 24 (Largo Guanabara) 872 - SAO PAULO

Advertisement for LUX: Bewährtes Haarwasser beseitigt das Schuppen und vermindert das Ausfallen der Haare

Advertisement for Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado de São Paulo: Bekanntmachung

Advertisement for Dr. Stapler: ehem. Assistent an der allgem. Polyklinik in Wien, chem. Chef-Chirurg am Hospital etc.

Advertisement for Dr. Alexander T. Wysard: praktischer Arzt, Geburtshelfer und Operateur

Advertisement for Auf Anordnung des Herrn Dr. Luiz Arthur Varella: Procurador Fiscal do Estado de São Paulo

Advertisement for Knaben- und Mädchen-Schule: Internat u. Externat von Fr. Marie Grotho

Advertisement for Unterröcke: In reichster Auswahl und verschiedensten Dessins

Advertisement for Steueramt der Staatshauptstadt: Wasserabteilung

Advertisement for Chapelaria Martins: S. Paulo, Rua 15 de Novembro 22

Advertisement for Bauschlosserei: Stephan Urschei

Advertisement for GASTHAUS 'Weisse Taube': Rua do Triunfo 3-5

Advertisement for Casa Christoffel: Praça Antonio Prado N. 4

Advertisement for Fritz Haak: Bar-Restaurant-Chop

Advertisement for Spitzen: So gross bestand hier noch kein Spitzenlager

Advertisement for Dr. Lehfeld: Rechtsanwalt

Advertisement for Dr. NUNES CINTRA: ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt

Advertisement for Dr. SENIOR: Amerikanischer Zahnarzt

Advertisement for Vorderzimmer: hell, möbliert mit separatem Eingang

Advertisement for Dr. Nicolau P. de C. Vergueiro: Prakt. Arzt, Chirurg, Frauenarzt

Large advertisement for Rawlinson, Müller & Co. VILLA AMERICANA Baumwoll-Spinnerei und Weberei 'Carioba'

Theatro Casino: Grosse Vorstellung mit sehr interessantem Programm

Club Germania Santos: Gesucht für den Deutschen Club ein Oekonom

Damenkleider: Wir erhalten soeben eine grosse Sendung

Zahnärztliches Kabinett Dr. Ferdinand Worms: alleiniger, diplomierter, deutscher Zahnarzt

Maternidade de S. Paulo: Praktische Schule für Hebammen

Astrachan: für Kleider und Mäntel von 3000 für Kleider

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten: Dr. Henrique Lindenberg

Elektrotechnikum Reform Simplex: Tages- und Abendkursus

CASA LUCULLUS: Kathreiner's Malz-Café

Hotel Albion: in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes

Gebildetes Fräulein: (Deutsche), wünscht als Empfangsdame

Zu mieten: ein nettes Haus mit 3-4 Zimmern

Emil Schmidt Zahnarzt: Spezialist in Gebissarbeiten

Companhia Antartica Paulista: Antartica-Pilsen, Antartica-München, Culmbach

Bei vornehmer deutscher Familie werden für ein besseres brasilianisches Ehepaar

Kinder mädchen: Zur Wartung eines Kindes wird ein Mädchen

Gebr. Fahrrad: mit Freilauf für nur 10.000 zu verkaufen

zwei Zimmer mit Möbeln und mit Pension gesucht

Beton-Maurer: Tüchtige Beton-, Maurer- u. Zimmerleute

Gouvernante: sucht per sofort Stellung

Pension in Rio de Janeiro für Ehepaar und Herren

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art: John Deere & Co.

Als Stütze der Hausfrau: sucht gebildetes Fräulein

Zu verkaufen: Sprechende Papageien und Araras

HERM. STOLTZ & Co.: Rio de Janeiro

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA: Rio de Janeiro

Blenolina Castiglione: Wirkungsvolle Einspritzung gegen Blennorrhagie

União Paulista: Anonyme Gesellschaft für Spar und Baunterstützung

Grossfabrikation von Beleuchtungskörpern aller Stilarten

Köchin: die auch Hausarbeit übernimmt für kleine Familie

Gebüder Israel Berlin S. Mehr als 1000 Muster

Deutsches Dienstmädchen: für alle Hausarbeiten, ausser Kochen

Ein Junge: im Alter von 17 Jahren, der Landessprache mächtig

Dr. Alexander Hauer: ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin

Grosser Saal: ist mit oder ohne Möbel an einen oder zwei Herren zu vermieten

Achtung! Täglich frische Wiener Bratwurst

Hotel Forster: Rua Brigadeiro Tobias N. 23

Deutschen Würstmacherei: Philipp Wennesheimer & Schlatke

Stellung: bei Kindern sucht gebildetes junges Mädchen

Polytheama: Empressa Theatral Brasileira

Zu vermieten: ein helles freundliches Zimmer

4 neue sensationelle Aufführungen

Für Lotte Wagner: jetzt in Rio, liegen Nachrichten in der Exp. d. Bl.

Benjamin Mota Advokat: Rua Boa Vista 5, I. Stock

Leiroz & Livreri: Grosses Restaurant und Bierauschank

Behrend, Schmidt & Co.: RIO DE JANEIRO

Leiroz & Livreri: Grosses Restaurant und Bierauschank

Behrend, Schmidt & Co.: Vertreter folgender Fabriken: A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin

Manneschwäche

Das Präparat GOTTAS ESTIMULANTES, durch die Generaldirektion des Sanitätswesens approbiert und auf der Nationalausstellung 1903 prämiert, heilt unfehlbar und gründlich die Manneschwäche.

DEPOT: BARROSO, SOARES & COMP. Rua Direita 11, S. PAULO

Monte-Pio da Familia Gegenseitige Lebensversicherung Durch Dekret 7852 der Bundesregierung in der ganzen Republik zu funktionieren berechtigt.

Photographia Quaas Prämiert mit der Goldenen Medaille auf der Landesausstellung in Rio de Janeiro.

Damen- und Herren-Schneiderei von F. Nowak & Irmão N. 24, Rua Santa Efigenia N. 24 - São Paulo

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest Nächste Abfahrten nach Europa: Argentinien, Brasilien, Chile, etc.

Francesca Argentina geht am 24. April von Santos nach Montevideo und Buenos Aires

Lloyd Brasileiro Der Dampfer Saturno geht am 18. April von Santos nach Paraná, Antônia, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Günstigste Einkaufsquelle! für Engros-Bezüge aus Deutschland.

Advertisement for 'Günstigste Einkaufsquelle!' featuring various goods and services from Germany, including bicycles, tools, and machinery. Includes logos for 'Hubertus' and 'DURABELO'.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft BERLIN General-Vertreter für São Paulo und Minas: Companhia Paulista de Electricidade

Charutos Dannemann Sem Rival Sem Par Aristocratas The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Inglesa

M. S. P. P. S. N. C. The Pacific Steam Navigation Company. Mala Real Inglesa. Companhia Nacional de Navegação Costeira.

Eisenwaren aller Art für Konstruktionen Reichhaltiges Lager in Schloßern, Riegel, Türangeln und ähnlichen Artikeln.

Thomas Irmão & Co. IMPORTER Rua do Theouso N. 11. Telephone 969.

Hotel-Restaurant „Rio Branco“ Rua Acre No. 26. (sein bürgerliches deutsches Haus) gute Zimmer, mässige Preise.

JOSÉ F. THOMAN Konstrukteur S. Paulo, Rua José Bonifacio 43 baut Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art

LOJA ALLEMÃ Rua Sta. Efigenia 61 e 75 1173 Telephone 2061 - S. PAULO

Companhia Cinematographica Brasileira Bijou - Theatre Iris - Theatre Heute Heute Heute alle Tage die letzten Neuheiten

Mutua-Ideal. Mit der geringen Ausgabe von 5000 monatlich kann man ein Haus oder eine Prämie im Werte von 20.000\$ in Bar erwerben.

Loteria de S. Paulo Unter Aufsicht der Staatsregie, um 3 Uhr nachmittags im Ziehungssaal Rua B. de Paranaquã 10, S. Paulo

Lampart & Holt Linie Emprezza de Navegação Hoepcke Der neue National-Dampfer 1346 ANNA